

MATTHYS IMMOBILIEN AG

Wir vermieten und verwalten
Winzerstrasse 11, 8049 Zürich-Höngg
Telefon 044 341 77 30
www.matthys-immo.ch

**APOTHEKE
ZUM MEIERHOF**

Pharmazie und Ernährung ETH

Rolf Graf und Dr. Verena Kistler
Limmattalstr. 177 8049 Zürich
Tel +41 44 341 22 60
Fax +41 44 341 23 30

Zahnarzt
im Zentrum von Höngg
Dr. med. dent. Silvio Grilec

Limmattalstrasse 204, 8049 Zürich-Höngg
Telefon 044 342 44 11
www.weisheitszahn.ch

BINDER Treuhand AG
Treuhand-, Revisions- und Steuerrechtspraxis

Daniel Binder, dipl. Wirtschaftsprüfer
dipl. Steuerexperte

- Buchhaltungen, Steuern, Beratungen
- Revisionen und Firmengründungen
- Personaladministration
- Erbteilungen

Limmattalstrasse 206, 8049 Zürich
Tel. 044 341 35 55, Fax 044 342 11 31
E-Mail: info@binder-treuhand.ch
www.binder-treuhand.ch

Praxis für medizinische
Massage

Verena Howald
Med. Masseurin
mit eidg. Fachausweis

Limmattalstrasse 195
8049 Zürich-Höngg
Telefon 044 342 21 67

«Für dieses Engagement besteht kein freier Markt»

Die Jungfreisinnigen des Kantons Zürich haben 2011 eine Volksinitiative zur Abschaffung der Kirchensteuerpflicht für Unternehmen lanciert, die am 18. Mai zur Abstimmung kommt. Was machen Kirchen eigentlich mit den Steuereinnahmen von Firmen? Und was ginge Höngg bei einem Ja verloren?

FREDY HÄFFNER

Der Titel der Vorlage klingt für Unternehmer verführerisch: «Weniger Steuern fürs Gewerbe». Erst der Klammerzusatz (Kirchensteuerinitiative) macht deutlich, worum es geht: Um die Abschaffung der Steuer, welche Firmen den öffentlich-rechtlich anerkannten Kirchen entrichten. Ja, warum eigentlich bezahlen Firmen Kirchensteuern? Ihre Taufe geschieht auf dem Handelsregisteramt, wenn sie heiraten sprich fusionieren, ist dies eine Angelegenheit des Managements, «seelischen Beistand» beziehen sie von Unternehmensberatern und wenn sie sterben, hält das Konkursamt die Abdankung. Warum also sollen Firmen 107 Millionen Steuern bezahlen? Selbst wenn daraus für die einzelnen Firmen nur eine Belastung von weniger als 1 Prozent des Umsatzes resultiert?

Wie ist das in den anderen Kantonen?
In der einen oder anderen Form sind Firmen in den meisten Kantonen kirchensteuerpflichtig. Nur in Basel-Stadt, Schaffhausen, Ausserrhoden, Aargau und Genf sind die juristischen Personen von der Kirchensteuerpflicht ausgenommen, wie die Schweizerische Steuerkonferenz (SSK) im August 2013 festhielt. Jedoch nur wer öffentlich-rechtlich anerkannt ist, kommt in den Genuss der Steuereinnahmen. Im Kanton Zürich sind dies die Evangelisch-reformierte und die Römisch-katholische Kirche, in der Stadt Zürich kommt die Christkatholische Kirchgemeinde hinzu. Ebenfalls anerkannt wurden die Israelitische Kultusgemeinde und die Jüdische Liberale Gemeinde. Der Status, öffentlich-rechtlich anerkannt zu sein, unterscheidet Kirchen letztlich von Vereinen und erlaubt es ihnen, die Mitgliederbeiträge vom Staat via Steuererklärung einzu-



Silvio Ponti und Matthias Reuter (von links) argumentieren gegen die Vorlage.

(Foto: Fredy Häffner)

fordern. Der Staat macht also das Inkasso – wer nicht bezahlt, wird nicht wie in Vereinen ausgeschlossen, sondern betrieben. Der Staat schützt die Kirchen – und dies mit gutem Grund, finden die Gegner der Initiative und fand erst im Mai 2007 auch das Stimmvolk, welches damals ein inhaltlich identisches SVP-Begehren bachab schickte.

Bereits Ende 2012 hatte sich der Regierungsrat klar gegen die Initiative ausgesprochen, der Kantonsrat folgte ihm Anfang 2014 deutlich und selbst der Vorstand der Zürcher Handelskammer sagt Nein. Ende 2013 zog das Nidwalder Komitee seine Kirchensteuerinitiative zurück – man betrachtete es selbst als chancenlos – und im Februar erst lehnte der Kanton Graubünden eine entsprechende Vorlage mit 73 Prozent Neinstimmen ab. Warum also schaut man in Zürichs Kirchen dennoch bang auf den 18. Mai?

Bezahlen Firmen für Gottesdienste?

Der «Höngger» traf sich mit zwei dedizierten Initiativgegnern zum Gespräch: Silvio Ponti, Kirchenpflegepräsident der Pfarrei Heilig Geist, und Matthias Reuter, Pfarrer der Reformierten Kirche Höngg. Für sie ist klar: Ein Ja am 18. Mai hätte Konsequenzen bis weit über die Kirchentüren hinaus.

Das Hauptargument der Befürworter ist, dass eine Firma gar nicht Mitglied einer Kirche sein könne und folglich auch nichts zur Verwendung der Gelder zu sagen habe – und dies verletze die religiöse Neutralität. Doch gemäss zürcherischem Kirchengesetz unterliegen die Beiträge

aus den Steuern der Firmen der «negativen Zweckbindung», dürfen also nicht für kultische Zwecke, sondern nur für die Bereiche Soziales, Bildung und Kultur verwendet werden. «Die Kirchen», erklärt Reuter, «weisen gegenüber dem Kanton den Anteil Steuern von juristischen wie von natürlichen Personen aus und belegen, dass alle hochgerechneten Kosten für kultische Zwecke durch die Kirchensteuern von natürlichen Personen gedeckt sind.»

Was wäre, wenn?

Finanziert wird mit den Steuereinnahmen von Firmen also nur, was die Kirchen im sozialen Bereich leisten. An konkreten Beispielen für solche «nichtkulturellen Zwecke» mangelt es auch in Höngg nicht. «Wir finanzieren – nur zum Beispiel – die Pfadis, beziehungsweise den Cevi, oder die Angebote der Seniorengruppe Aktiva», erklärt Silvio Ponti, «generell ist es die ganze Jugend-, Sozial- und Altersarbeit, die wir so finanzieren.»

Auch Pfarrer Reuter nennt spontan: «Zum Beispiel das Musicalprojekt Zürich 10 oder das Café Litteraire, die könnte man vergessen. Und die Raumvermietung, von der viele Vereine profitieren, müsste das Dreifache kosten, auch für das Wümmefäsch, und dort wäre auch das Gewerbe betroffen. Oder die Jobvermittlung Wipkingen, die lebt auch von Kirchengeldern – überall müssten Beiträge gestrichen oder gekürzt werden.»

«Das ist ein gutes Beispiel», fügt Silvio Ponti an, «Firmen leben hier auch von der gesunden gesellschaftlichen Kultur, die über Jahrhunderte in christlicher Tradition aufgebaut wur-

de. Jede Firma hat eine Verpflichtung und auch ein Interesse daran, denn sie wissen, was all die Freiwilligen in der Kirche für dieses gute soziale Gefüge tun.»

«Machts der Staat, wirds teurer»

Vieles also, was die Kirche heute tut, müsste aufgegeben werden – oder der Staat müsste übernehmen. «Und», so Ponti, «jede Firma weiss: Wenn der Staat etwas übernimmt, wird es garantiert teurer, denn niemand arbeitet gratis für den Staat. Ein Denkfehler der jungliberalen Initianten ist es, dass für viele Bereiche kein freier Markt besteht. Anders ausgedrückt: Würde die VBZ die Buslinie 46 stilllegen, drängten sofort private Anbieter auf diesen lukrativen Markt. Aber

Fortsetzung des Artikels auf Seite 3

Zu Verkaufen!

Traumwohnung zuoberst in Höngg mit Panoramablick & Garten

5-Zimmer / 188 m² / 2 Stockwerke / Gartenmaisonette / Südlage / sehr ruhig / Waldrand / familienfreundlich / grosszügig: 50 m² Essen-Wohnen / verkehrsgünstig / sep. Hauseingang / Lift in die Wohnung / WM-Tu / 2 Pkpl. in Tiefgarage, u.v.m.

Privatverkauf: CHF 2,175 Mio.

079 388 73 09



Ein wahres Bijoux!

HÖNGG AKTUELL

Selbstbedienungscafé

Jeden Dienstag bis Freitag, 14 bis 18 Uhr, plaudern mit Nachbarn und Kollegen, erzählen von Ideen und Wünschen, fragen nach Unterstützung bei Projekten, Bücher aus dem Bücher-Tausch-Gestell lesen. GZ Höngg/Rütihof, Schüür, Hurdäckerstrasse 6.

Jassen und Lotto spielen

Donnerstag, 3. April, 14 Uhr, @KTIVI@-Nachmittag für alle mit Lotto und Jassen. Zum Abschluss Kaffee und Kuchen. Pfarreizentrum Heilig Geist, Limmattalstrasse 146.

Cargo-Tram

Donnerstag, 3. April, 15 bis 19 Uhr, Flachglas, Metall, PET, Sperrgut und Steingut entsorgen. Anlieferung per Auto nicht erlaubt. Wartau.

GV der SVP Kreis 10

Donnerstag, 3. April, 19.30 Uhr, Apéro ab 19 Uhr, öffentliche Generalversammlung der SVP 10 mit den beiden Kantonsräten Rolf Stucker und Bruno Amacker. Restaurant Limmatberg, Limmattalstrasse 228.

Theater «Reini Närvesach»

Donnerstag, 3. April, Freitag, 4. April, Samstag, 5. April, jeweils 19.30 Uhr, ab 18.30 Uhr bis 19.30 Uhr Risottoessen, Sonntag, 6. April, 14.30 Uhr, Lustspiel der Zürcher Freizeit-Bühne in drei Akten. Reformiertes Kirchgemeindehaus, Ackersteinstrasse 190.

Jazz Happening

Donnerstag 3. April, 20 bis 23 Uhr, Buddha Scheidegger, Piano, und Hans Schläpfer, Bass. Kollekte. Gartenschüür des Restaurants Grünwald, Regensdorferstrasse 237.

Informationsanlass
Dienstag, 8. April, 19.30 Uhr, öffentlicher Informationsanlass über die Kirchensteuerinitiative mit Regierungsrat Mario Fehr, Rita Famos, Benno Schnüriger und Markus Arnold. Pfarreizentrum Heilig Geist, Limmattalstrasse 146.

Gesucht? Gefunden!

Im Höngger ONLINE-Branchenbuch
Über 180 lokale Firmen alphabetisch
oder nach Branchen:
www.hoengger.ch

Zu verkaufen,
stadtnah, am Mutschellen

Attika-Wohnung
15 Minuten ab Höngg, 3½ Zimmer,
Wohnfläche 88m², Terrasse 140m²,
heller Wohnbereich mit Cheminée,
WC mit Dusche, Schlafzimmer mit
Bad-en-Suite und Fenster,
optimale ÖV-Verbindung,
inkl. 2 gedeckten Aussenabstell-
plätzen, VP Fr. 650 000.–
Auskunft unter 079 515 90 46

**Fensterputz und
Reinigungen von A–Z**

 **HAUS** ER
SERVICE

Jürg Hauser • Hauservice
8049 Zürich-Höngg
Telefon 079 405 08 90

 **Everdance®**

Everdance® ist Paartanz ohne Partner/-in und ist schnell gelernt.
Getanzt werden einfache Schrittfolgen des modernen Gesellschaftstanzes
wie beispielsweise Cha-Cha-Cha, Samba oder Walzer. Gesund und Fit mit
Freude, für Frauen und Männer 60plus, Einstieg jederzeit möglich.
Ort: Gemeinschaftszentrum Höngg Lila Villa, Kulturkeller, Limmattalstr. 214,
8049 Zürich • **Zeit:** jeweils Dienstag, 9.30 bis 10.20 Uhr •
Datum: 6. Mai bis 8. Juli 2014 • **Leitung:** Claudia Kindschi •
Anmeldung: 058 451 51 36, sport@pszh.ch • **www.pszh.ch**

**TREFFPUNKT
SCIENCE CITY**

MITTWOCH, 9. April 2014
18.00 – 19.00 Uhr

SCIENCE TALK

Urs Rohner,
Präsident des Verwaltungsrats
der Credit Suisse Group AG trifft
Dirk Helbing,
Professor für Soziologie an der ETH Zürich
zum Gespräch über das Zeitalter mobiler Daten.

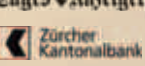
Moderation: Rolf Probala

Ort: ETH Zürich, Zentrum, Dozentenfoyer,
Rämistrasse 101, Stock J, Zürich

Eintritt frei
Detailprogramm: **www.treffpunkt.ethz.ch**

 **ETH**
Eidgenössische Technische Hochschule Zürich
Swiss Federal Institute of Technology Zurich

 **Stadt Zürich**
Präsidentendepartement

 **TagesAnzeiger**
Zürcher Kantonalbank

**Spannbetttücher
in allen Grössen**

Jersey mit Elastan 90x200x28 cm
Bis 200x240x28 cm an Lager.
Auch für Boxspring
bis 38 cm Seitenhöhe.
Neu : Frottée 90x200 cm
zu Fr. 25.–/Stück

 **Vieli & Co**
Bettenfachgeschäft
Imbisbühlstrasse 144
8049 Zürich-Höngg
Tel. 044 884 16 16
www.vieli.com

Dienstag–Freitag 13.30–18 Uhr
Sa 10–16 Uhr, Mo geschlossen

Räume Wohnungen, Keller usw.
Hole Flohmarktsachen ab
Kaufe Antiquitäten

Telefon 044 341 29 35
Mobil 079 405 26 00, M. Kuster

Höngger Wandergruppe 60 plus

**Die Tageswanderung vom Mittwoch,
9. April, geht ins Entlebuch, dem Em-
menuferweg entlang, von Schüpfheim
über Hasle, Entlebuch, Chappelbo-
denbrücke nach Rossei. Es gibt einen
Aufstieg von 220 Metern und einen
Abstieg von 360 Metern. Die Wander-
zeit beträgt viereinviertel Stunden.**

Der Interregio fährt um 8.04 Uhr
nach Luzern. Von dort bringt der Re-
gio die Gruppe nach Schüpfheim,
den Hauptort des Entlebuch und
Ausgangspunkt der Wanderung.

Der Wanderweg, der anfangs fast
flach und mal sehr schmal ist, dann
wieder breiter wird, verläuft entlang
der kleinen Emme. Ab Hasle folgt
einer der reizvollsten Teile des Em-
menuferweges. Die Auenlandschaft
wurde als national bedeutend einge-
stuft und als «Wasserweg» zum Er-
lebnispfad gestaltet. Nach etwa zwei
Stunden ist Entlebuch erreicht, wo
die Gruppe im Restaurant Bahnhofli
zum Mittagessen erwartet wird. Frisch
gestärkt wird der zweite Teil
des Weges unter die Füsse genom-
men. Der sehr abwechslungsreiche
Weg führt teils über Brücken und
Stege zur Chappelbodenbrücke, wo
der Fluss erstmals überquert wird.
Weil hier die Fontanne durch eine
Schlucht in die Emme mündet, ent-
fernt sich der Weg vom Wasserlauf.
Über kurze, etwas steile Treppen
geht es zweimal hinauf und hinun-
ter, bis die Ebene wieder erreicht ist.
Auch dieses Wegstück gilt, obwohl
etwas anstrengend, als besonders
reizvoll. Danach ist schon bald Ros-
sei in Sicht, wo das Postauto um 16.03
Uhr zum Bahnhof Wolhusen fährt.
Mit der S6 ab 16.20 Uhr geht es nach
Luzern und von dort mit dem Interre-
gio ab 17.10 Uhr nach Zürich mit An-
kunft um 17.56 Uhr. (e)

Besammlung um 7.45 Uhr beim
Gruppentreffpunkt Bahnhof Zürich
HB. Billette: Kollektivbillett 32 Fran-
ken inklusive Organisationsbeitrag.
Für GA-Inhaber beträgt der Orga-
nisationsbeitrag fünf Franken. Die
Anmeldung ist obligatorisch, auch
für GA-Inhaber. Gute Schuhe und
Stöcke werden empfohlen. Anmel-
dezeit: Montag, 7. April, 20 bis 21
Uhr; Dienstag, 8. April, 8 bis 9 Uhr
bei Anna-Barbara Schaffner, Telefon
044 341 73 10, oder Sybille Frey,
Telefon 044 342 11 80.

Urs Blattner

**Polsterei –
Innendekorationen**

Im Sydefädeli 6, 8037 Zürich
Telefon 044 271 83 27
Fax 044 273 02 19
blattner.urs@bluewin.ch

- Polsterarbeiten
- Vorhänge
- Spannteppiche

GRATULATIONEN

*Wenn dunkle Wolken aufziehen und
dein Leben trüben, dann vergiss nicht,
dass dahinter die Sonne wartet, um
bald zu scheinen.*

Liebe Jubilarinnen, lieber Jubilar

Zu Ihrem Geburtstag wünschen wir
Ihnen alles Liebe und Gute, ein schö-
nes Geburtstagsfest und Wohlerge-
hen.

6. April Miklos Toth-Szentleky- Meszaros	85 Jahre
8. April Heidy Tanner	85 Jahre
10. April Irene Scattolo	90 Jahre

Es kommt immer wieder vor, dass
einzelne Jubilarinnen und Jubilare
nicht wünschen, in dieser Rubrik er-
wähnt zu werden. Wenn keine Grat-
ulation erfolgen darf, sollte mindestens
zwei Wochen vorher eine schriftliche
Mitteilung an Verena Wyss, Segan-
tinistrasse 93, 8049 Zürich, zugestellt
werden. Vergessen Sie bitte nicht, Ihre
genaue Adresse und das Geburts-
datum zu erwähnen.

BESTATTUNG

**Girola, geb. Roth, Margrit Ida, Jg.
1925, von Zürich; Limmattalstr. 371.**

 **PAWI-
GARTENBAU**
Beratung – Planung –
Erstellung – Unterhalt
von Gärten – Biotopen –
Parkanlagen – Dach-
gärten – Balkonen

PATRIK WEY
Staatl. geprüfter
Techniker und
Gärtnermeister

Ackersteinstr. 131
8049 Zürich
Tel. 044 341 60 66
Fax 044 341 64 51

 **Patrik Wey**

 **Daniel Bächli**

Je nach Witterung!
– Pflanzarbeiten und Rasenerstellungen
– Dachgarten- und Balkonbepflanzungen
– Moorbeete und Natursteinarbeiten

**Belle
Hair** DAMEN
+HERREN

COIFFURE
RÜTIHOFSTRASSE 15

044 341 19 56
Gratis P

Singen als Gast im reformierten Kirchenchor

Im Kantatenkonzert dieses Herbsts führen wir das Oratorium «David»
von **Johann Mattheson** auf. Möchten Sie dieses prachtvolle barocke Werk
aktiv mitwirkend kennen lernen? Dann sind Sie herzlich eingeladen,
ab Donnerstag, 8. Mai, bei uns mitzusingen.

Proben: Ref. Kirchgemeindehaus Höngg, Ackersteinstrasse 190, donners-
tags 20 bis 21.45 Uhr, ausser 22. und 29. Mai, 10. Juli und Sommerferien.
Extraproben: 14. August, 30. August 10 bis 17 Uhr, 9. September 20 Uhr.
Konzert: Samstag, 13. September 20 Uhr, mit Vorprobe. Teilwiederholung:
im Gottesdienst vom 14. September 10 Uhr, mit Vorprobe.

Ein regelmässiger Besuch der Proben ist erwünscht. Bei Fragen steht
Ihnen Ursula Holtbecker, Tel. 077 440 46 16, ref_chor_hoengg@gmx.ch,
gerne zur Verfügung. Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme!

WELLNESS-&BEAUTYCENTER

 **WELLNESS-&BEAUTYCENTER**

**MARIA
GALLAND**
FACH FÜR

- Kosmetik
- Faltenbehandlung
- Permanent-Make-up
- Microdermabrasion
- Manicure und Fusspflege
- Bodyforming
- Lymphdrainage
- Dorn- und Breuss-Therapie

Cornelia Höltschi, eidg. dipl. Kosmetikerin HFP, Make-up Artistin
Limmattalstr. 340, 8049 Zürich, Telefon 044 341 46 00, www.wellness-beautycenter.ch

Höngger ZEITUNG  **Höngger ONLINE** 

Zeitung für Höngg, erscheint wöchentlich am Donnerstag · Auflage 13 200 Exemplare · Internet: www.hoengg.ch

Herausgeber
Quartierzeitung Höngg GmbH
Winzerstrasse 11
8049 Zürich
Telefon 044 340 17 05
Geschäftsleitung:
Fredy Haffner, Verlag, Urs Kaufmann, Finanzen
und Eva Rempfler, Marketing

Konto: UBS AG, 8098 Zürich,
Nr. 275-807664-01R

Redaktionsschluss: Dienstag, 10 Uhr

Gratis-Zustellung in jeden Haushalt in 8049 Zürich
Abonnenten Schweiz:
120 Franken für ein Jahr, inkl. MWSt.

Redaktion
Fredy Haffner (fh), Redaktionsleitung
Malini Gloor (mg), Redaktorin
E-Mail: redaktion@hoengg.ch

Freie Mitarbeiter:
Mike Broom (mbr)
Mathieu Chanson (mch)
Beat Hager (hag)
Sandra Haberthür (sha)
Gina Paolini (gpa)
Anne-Christine Schindler (acs)
Marie-Christine Schindler (mcs)
Dagmar Schröder (sch)
Marcus Weiss (mwe)

Inserate
Quartierzeitung Höngg GmbH
Winzerstrasse 11, 8049 Zürich
Telefon 043 311 58 81, Fax 044 341 77 34
E-Mail: inserate@hoengg.ch
Leitung Marketing und Verlagsadministration:
Eva Rempfler (ere)

Inserateschluss: Dienstag, 10 Uhr

Insertionspreise (exkl. MWSt.)
Die Insertionspreise werden nicht nach Millimetern
und Spalten, sondern nach Feldern verrechnet.
Eine Zeitungsseite ist in 120 Felder aufgeteilt –
ein Feld innen (54x14 mm) kostet Fr. 36.–.
Konditionen auf Anfrage oder auf
www.hoengg.ch unter «Angebot»

HÖNGG NÄCHSTENS

Suppenzmittag
Freitag, 4. April, 11.30 Uhr, plaudern und zusammen eine Suppe geniessen. Katholisches Pfarreizentrum Heilig Geist, Limmattalstrasse 146.

Interkulturelle Ausstellung
Freitag, 4. April, 18 Uhr und Samstag, 5. April, 14 bis 18 Uhr, Jubiläumsjahr mit interkultureller Ausstellung von Bildern und Skulpturen der Künstler Adrian Bütikofer, Ricardo Cárcamo, Peter Dobler, F. Greco, Martina Leu und Hugo Tomaselli. Centro Cultural Hispanoamericano, Riedhofstrasse 354.

Tschechischer Quartierznacht
Freitag, 4. April, 18.30 Uhr, eine Quartierbewohnerin kocht tschechische Spezialitäten aus ihrer Heimat. GZ Höngg/Rütihof, Schüür, Hurdäckerstrasse 6.

Konzert
Freitag, 4. April, 20 Uhr, «Weit» spielt Garagefolkrock, «Urban Entropy» Soulfunk. GZ Höngg/Rütihof, Limmattalstrasse 214.

Velo-Flick-und-Putz-Tag
Samstag, 5. April, 10 bis 14 Uhr, der Profi kontrolliert Bremsen und Schaltung, Reinigungsmaterial erhält man vor Ort. Veloladen Jomes, Rütihofstrasse 21.

Tag der offenen Tür
Samstag, 5. April, 11 bis 15 Uhr, Tierarzt Dr. med. vet. Emil Büchler übergibt seine Praxis nach 37 Jahren an Dr. med. vet. Denise Dollriess. Hohenklingenstrasse 45.

Cevi-Schnuppernachmittag
Samstag, 5. April, 14 bis 17 Uhr, im Wald eine spannende Geschichte erleben, basteln, singen, einen feinen Zvieri über dem Feuer zubereiten. Für Kinder ab sechs Jahren. Treffpunkt: Bushaltestelle ETH Hönggerberg.

Jufo-Bar
Samstag, 5. April, 20 bis 02 Uhr, Treffpunkt für Jugendliche ab 18 Jahren. Jeden ersten Samstag im Monat von und für junge Erwachsene. Pfarreizentrum Heilig Geist, Limmattalstrasse 146.

Fotoausstellung
Sonntag, 6. April, 14 bis 16 Uhr, das Ortsmuseum Höngg zeigt die letzte Serie der Fotoausstellungsreihe. Ortsmuseum, Haus zum Kranz, Vogtsrain 2.

Gospel im Gottesdienst
Sonntag, 6. April, 19 Uhr, die gospelsingers.ch begleiten den Abendgottesdienst. Reformierte Kirche.

Ökumenische Andacht
Dienstag, 8. April, 10 Uhr, Andacht im Altersheim. Alterswohnenzentrum Riedhof, Riedhofweg 4.

Kirchensteuerinitiative-Anlass
Dienstag, 8. April, 19.30 Uhr, ökumenischer Informationsanlass zur Kirchensteuerinitiative mit Regierungsrat Mario Fehr (SP), Kantonsrat Martin Arnold (SVP), Benno Schnüriger (Synodalarbeitspräsident) und Pfarrerin Rita Famos. Katholisches Pfarreizentrum Heilig Geist, Limmattalstrasse 146.

Zum rund 20. Mal fand am vorletzten Mittwoch der beliebte, jährliche Waldputzvormittag statt. Auch zwei Höngger Schulklassen nahmen am von Grün Stadt Zürich organisierten Anlass teil und sammelten im Höngger Wald achtlos weggeworfenen Abfall ein.

MALINI GLOOR

Ein kalter Mittwochmorgen, kurz nach neun Uhr. Emsig wuseln Schülerinnen und Schüler warm gekleidet in kleinen Gruppen durch den Wald und halten Ausschau nach allem, was nicht in die Natur gehört. Zwei Schulklassen aus den Schulhäusern Am Wasser und Vogtsrain sind aus Höngg unterwegs. Die Zweier-teams sind mit einem Abfallsack und durchsichtigen Einweghandschuhen, die sie über ihre eigenen Handschuhe gestreift haben, ausgerüstet und werden schnell fündig – nicht nur auf den Waldwegen, sondern auch an den Bachläufen und im Dickicht.

Was machen Kokosnüsse im Wald?
Viele gebrauchte Nastücher, Aludosen, Petflaschen, Glasflaschen, Zeitungen, unzählige Zigarettentstummel und eine alte, schmutzige Woldecke gehören zur Ausbeute, die vor der Znünipause um 10 Uhr zum Treffpunkt bei der Holderbachhütte getragen wird. Seltsam mutet auch der Fund von unzähligen, halbierten Kokosnüssen an – wer die wohl illegal entsorgt hat? «Wir haben zudem eine alte Znünibox gefunden, die war wahrscheinlich irgendein Geheimversteck. Wir haben sie auch entsorgt», erzählt die achtjährige Sarah, die im Schulhaus Vogtsrain die dritte Klasse besucht und findet «Dä Wald mues sauber si!»

Zusammen mit den 20 Mitschülern ihrer Klasse nimmt sie begeistert am Waldputzanlass teil. Der neuneinhalbjährige Nadim kennt den Wald,



Die Vogtsrain-3.-Klässler von Lehrerin Marianne Baumgartner (hinten links) in der «Sammelhalbzeit». Regula Guyer (hinten rechts) erzählte ihnen Wissenswertes über Abfall.

ist er doch beim Cevi Züri 10 und findet es «toll, wänni Tierli gseh, und ich wott nöd, dass sie wägem Abfall chränk werded!» Dies ist das grösste Anliegen der jungen Abfallsammler: Sie wollen nicht, dass die wehrlosen Tiere unter dem Müll leiden müssen. Ein Mädchen, welches bei der Pfadi dabei ist, kennt den Wald ebenfalls gut: «Es ist schrecklich, wenn Tiere wegen gefressener Aludosen-Teile an inneren Verletzungen sterben. Das will ich nicht!» Dies ist schnell der Fall, wie Regula Guyer, Naturpädagogin in der Waldschule Hönggerberg, den Kindern zu Beginn erklärte: «Nur schon der Verschluss einer Aludose kann einen Vogel tödlich verletzen, wenn er ihn schluckt.



Nicht nur auf den Waldwegen, sondern auch daneben wurde der achtlos weggeworfene Abfall eingesammelt.

Liegengelassene Essensreste können Tiere zudem krank machen.»

Stinkender Abfallberg
Bei der Holderbachhütte haben sich derweil viele stinkende Abfallsäcke angesammelt, die dann vom Waldrevier Nord abgeholt werden. «Wäh, miesch mal cho schmöcke, wie dä stinkt!» – «Ou nei, lieber nöd!», sind Sätze, die sich die Kinder zuwerfen. So schlimm scheint es aber nicht zu sein, essen sie doch hungrig ihren mitgebrachten Znüni, manche auch einen «Spezialznüni»: «Sonst habe ich nicht so viel dabei, aber für heute hat mir mein Mami Popcorn und Malbuner eingepackt», so ein Schüler. Frisch gestärkt geht es dann auf die zweite Sammelrunde des zweistündigen Waldputzeinsatzes. Auch Positives finden die Kinder: In allen Gewässern sehen sie Froschlaich, sie hören einen Specht klopfen und unzählige Vögel singen. Ein Reiher hat gar einen Fisch gefangen. «Fische sollte es in dem kleinen Weiher hier aber nicht haben, wahrscheinlich sind es wieder einmal ausgesetzte – sie fressen den Froschlaich und behindern so die Fortpflanzung der Frösche. Wer Fische aussetzt, tut der Natur gar keinen Gefallen», informiert Regula Guyer.

Total 75 Klassen, über 1500 Schüler
Am «Waldputz» sind die Naturschulen, die Waldreviere Üetliberg und Zürich-Nord sowie die Wildschonreviere von Grün Stadt Zürich beteiligt. Das Einsammeln und Entsorgen des Abfalls an den Depots übernehmen die Forstreviere. Mitmachen können Schüler von der dritten bis zur sechs-

ten Klasse aus dem ganzen Stadtgebiet – diesmal waren 75 Klassen in den Zürcher Wäldern unterwegs, gesammelt haben sie insgesamt 1350 Kilogramm Abfall. Gesammelt wurden stadtweit ein Einkaufswagen, ein Grill, ein Reisepass, ein Laptop, eine Reisetasche und gar ein Tresor.

Jedes Jahr findet der Waldputzmorgen Anfang Frühling statt, da dann noch keine bodenbrütenden Vögel und Rehe in ihrer Setzzeit gestört werden, zudem wächst noch nicht so viel, und man sieht den Abfall besser. «Wenn die Büsche bis unten zugewachsen sind, dann wird es mit dem Suchen schwer», so die Naturpädagogin, die sich den Schülern als Stellvertreterin der Tiere und der Natur vorstellte. «Die Tiere und die Natur können sich nicht wehren, deshalb braucht es die Sensibilisierung von Kindern schon im frühen Alter. Wir wollen nicht mit dem Mahnfinger kommen, es genügt, wenn wir den Kindern erzählen, was liegengelassener Abfall für Folgen hat – dann ist es für sie ganz logisch, ihn gar nicht erst fallen zu lassen.»

Das lange Leben von Abfall in der Natur
Nastücher: 3 Monate
Bananenschale: 3 Monate
Zeitung: 3 bis 12 Monate
Zündholz: 6 Monate
Zigarettentstummel: 1 bis 2 Jahre
Kaugummi: 5 Jahre
Aludose: 100 Jahre
Feuerzeug: 100 Jahre
Petflasche: 100 bis 1000 Jahre
Kreditkarte: 1000 Jahre
Glasflasche: 4000 Jahre

Fortsetzung des Artikels von Seite 1

«Für dieses Engagement besteht kein freier Markt»

und mehr Prozent aller Steuern. Bei der Kirchensteuer wissen sie genau, wofür die Gelder verwendet werden. Bei den Staatssteuern hingegen haben sie absolut keinen Einfluss.»

Wem spielen die anderen Bundesvorlagen in die Hände?
«Weniger Steuern für das Gewerbe klingt ja verlockend», sagt Reuter, und das berge die Gefahr, dass man die Vorlage als nicht so wichtig taxiere und die Initiative angenommen wird. Dass in der Bevölkerung all die negativen Geschichten um bereits erfolgte Steuerentlastungen für Firmen – man denke an die Unternehmenssteuerreform II unter Bun-

desrat Merz – sowie die horrenden Bonizahlungen, die selbst dann entrichtet werden, wenn die Firma Verluste schreibt und ergo keine Steuern bezahlt, dass die zu einer Ablehnung der Initiative aus «Trotz» führen wird, daran wollen die Kirchenvertreter nicht glauben.

Entscheidend wird es also sein, die eigene Basis zu mobilisieren. Zumal am 18. Mai auf Bundesebene mit der Pädophilen-Initiative, der Mindestlohn-Initiative und der Beschaffung des Gripen-Kampfflugzeugs weitere brisante Vorlagen vors Volk kommen. «Diese Vorlagen mobilisieren von Links bis Rechts, was uns zugutekommen dürfte», ist Reuter vorsichtig

optimistisch, «auf dem Land werden viele kirchennahe SVP-Anhänger die Kirchensteuer-Initiative ablehnen und in der Stadt hat es viele linke Wählerinnen und Wähler, welche das soziale Engagement der Kirchen schätzen.» Zum Abschluss des Gesprächs sinnt Silvio Ponti, selbst ein Liberaler, über die Urheber der Initiative: «Die Jungliberalen sind im jungen Eifer liberal, das ist ja positiv. Doch nochmals: es bildet sich kein freier Markt für Dienstleistungen, welche bei den Kirchen abgeschafft werden müssten, sollte die Initiative angenommen werden. Zu gewinnen gibt es nichts, zu verlieren hingegen viel.»

Die 52. Mitteilungen sind erschienen

«Höngger Geissen und Häusergruppe (Orsini)», so heisst das neuste Werk von Georg Sibler, das auf 76 Seiten gewohnt viel Wissenswertes und auch «Amüsantes» zur Geschichte Hönggs vermittelt.

FREDY HAFFNER

Eine fast schon intime Runde war es, die sich am Mittwochabend, 26. März, im canto verde traf. Der Ort war mit Bedacht gewählt, ist der canto verde doch im Haus «Orsini» am Meierhofplatz zuhause, das in den 52. Mitteilungen der Ortsgeschichtlichen Kommission des Verschönerungsvereins Höngg beschrieben wird. Fast die Mehrheit aller Anwesenden hatte in der einen oder anderen Form am neusten Werk mitgewirkt. Allen voran natürlich Georg Sibler, der wie für viele der anderen Mitteilungen und die Ortsgeschichte Höngg auch bei der neusten Ausgabe als Autor zeichnet.

Da geht es nun also auf den ersten Seiten darum, dass die Höngger noch bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts den Spitznamen «Geissen» trugen. Wie es dazu kam, konnte selbst Georg Sibler historisch nicht schlüssig nachweisen. So liess sich die oft gehörte Erklärung, in Höngg seien eben Geissen zwischen all den Reben



Georg Sibler stellte im canto verde die 52. Mitteilungen vor. (Foto: Fredy Haffner)

die besten und deshalb zahlreichsten «Gärtner» gewesen, nicht belegen: Akribisch hat Sibler recherchiert, dass selbst im «besten» Geissenjahr, 1876, die Anzahl an Höngger Rindviechern (297) fast um den Faktor drei höher war als jener der Geissen (115). Ob es also doch etwas mit dem Höngger «Geissen-Henker» zu tun hat, dessen Tat 1630 den Auftakt zu weiteren Vorfällen über den «Kuhbis zum Menschen-Mord» machte, wie im Buch beschrieben wird? Auch das lässt sich nicht sicher nachweisen, wie auch Sibler an der Vernissage, die

er wie gewohnt mit persönlichen Anekdoten und Schalk anreicherte, bemerkte.

Das Haus «Orsini» wäre fast abgebrochen worden
Gesicherter geht es im Buch dann im Hauptteil zu, wenn Georg Sibler die Geschichte des «Orsinis» und seiner Nachbarhäuser detailgenau ausbreitet. Zu diesen Nachbarhäusern zählen im Buch die Häuser Gässli 1, 3 und 5, das Haus Gsteigstrasse 2, gleich neben der heutigen Post, sowie das Haus von «Chueri Notz», das am

Haus «Orsini» angebaut war, und zu dem es Hinweise gibt, dass es im 16. Jahrhundert die Höngger Badestube beherbergt hatte. 1927 wurde dieses Haus für den Ausbau der Regensdorferstrasse abgebrochen. Erst durch diesen Abbruch kam das Haus «Orsini» zu seiner markanten Eckposition am Meierhofplatz. Doch auch diese war ihm lange nicht gewiss, denn die gezogene Baulinie lag nun hinter der Gebäudefassade. 1978 kaufte die Stadt Zürich das «Orsini», um es abzubauen. 1985 lag dafür sogar ein Projekt vor. Doch dann änderte sich die Ansicht über den Erhaltungswert alter Liegenschaften: 1994 wurde renoviert, das Haus erhielt seine Arkade mit den beiden Ladengeschäften und die früher acht Wohnungen darüber wurden in 23 Zimmer und Gemeinschaftsräume für Studenten umfunktioniert. Der Name «Orsini» erinnert sicher an den gleichnamigen italienischen Freiheitshelden, der 1858 in Paris versucht hatte, Kaiser Napoleon III. zu ermorden – warum jedoch in Höngg ein Haus nach ihm benannt wurde, ist nicht bekannt.

Georg Sibliers Bezug zu Höngg
Georg Sibler hat für die Aufarbeitung und Bewahrung der Höngger Geschichte mehr als jeder andere geleistet – obwohl er, wie er immer wieder

betonte, ein «erst mit 25 Zugewanderter» sei. Nun aber stiess er unverhofft bei seinen Forschungen zur Geschichte des Hauses Gässli 3 auf einen Namen, den er irgendwo schon mal gesehen hatte und der ihn nicht mehr losliess, wie er an der Buchvernissage zum Besten gab. Maria Vermiglia – sie besass das Haus 1602, als es zum ersten Mal in den Quellen genannt wurde. Wo hatte er diesen prägnanten Namen schon mal gesehen? Fündig wurde Sibler in seiner eigenen Ahnenliste: Und so hat nun, 15 Generationen zurück, auch der verdiente Altnotar einen direkten Bezug zu Höngg. Auch dies eine Geschichte, wie sie nur er an einer Buchvernissage zum Besten geben kann.

Mitteilungen Nr. 52 der Ortsgeschichtlichen Kommission des Verschönerungsvereins Höngg:
«Höngger Geissen und Häusergruppe (Orsini)», von Georg Sibler. 76 Seiten mit zahlreichen Plänen und Fotografien, erhältlich im Ortsmuseum Höngg, Öffnungszeiten jeweils im Veranstaltungskalender des «Hönggers».
Zweite Buchvorstellung:
Donnerstag, 15. Mai, 16.30 Uhr, Tertianum-Residenz Im Brühl, Kappenbühlweg 11.



Im Blickfeld

HÖNGG NÄCHSTENS

Computer Workshop
Mittwoch, 9. April, 14 Uhr, Austausch von Lösungen, Tipps und Tricks. Eigene Laptops willkommen. Pfarreizentrum Heilig Geist, Limmattalstrasse 146.

Spiel – Sport – Spass
Mittwoch, 9. April, 14 bis 16 Uhr, Dampf ablassen in der Turnhalle für Kinder der 4. bis 6. Klasse. Schulhaus Rütihof.

Schärrerwiesentreff
Mittwoch, 9. April, 14 bis 17 Uhr, basteln, malen, erfinden. Für Kinder bis 1. Klasse, bis fünf Jahre mit Bezugsperson. Bei nassem Wetter in der Lila Villa. Schärrerwiese.

Film «The Hunger Games – Catching Fire»
Mittwoch, 9. April, Filmstart um 19.15 Uhr, Barbetrieb ab 18.45 Uhr, Mittwochsfilm. Freier Eintritt. ETH Hönggerberg, Gebäude HITE 51 (Siemens-Auditorium).

Chrabbelgruppe
Donnerstag, 10. April, 10 bis 11.30 Uhr, Treffpunkt für die Kleinsten und ihre Eltern. GZ Höngg/Rütihof, Lila Villa, Limmattalstrasse 214.

Francesco-Diomaiuta-Trio
Donnerstag, 10. April, ab 18 Uhr, Gratisjazzkonzert. ETH Hönggerberg, Alumni Lounge.

Suppenzmittag
Freitag, 11. April, 11.30 Uhr, plaudern und zusammen eine Suppe geniessen. Pfarreizentrums Heilig Geist, Limmattalstrasse 146.

Art-Feminin-Vernissage
Freitag, 11. April, ab 18 Uhr, Kunst von Yolanda Zwysig, Marianne Minder, Marianne Gasser und Therese Walser. Die Ausstellung dauert vom 12. April bis 17. Mai. Art-Forum Höngg, Limmattalstrasse 265.

Nein zum gesetzlichen Mindestlohn



Am 18. Mai stimmen die Schweizer Stimmbürgerinnen und Stimmbürger über die Volksinitiative «Für den Schutz fairer Löhne (Mindestlohn-Initiative)» ab. Die Initiative möchte für alle Arbeitenden einen Lohn von 22 Franken pro Stunde, was einen Monatslohn von etwa 4000 Franken ergibt.
In der Schweiz gibt es glücklicherweise eine geringe Arbeitslosigkeit. Ein Grund dafür ist der nicht so stark regulierte Arbeitsmarkt, der es den Unternehmen erlaubt, flexibel Mitarbeitende einzustellen und auch wieder zu entlassen. Genauso ist es in der Schweiz möglich, einen Lohn zu bezahlen, mit welchem die Arbeiten

auch in der Schweiz durchgeführt werden können. Die Mindestlohninitiative will nun die Flexibilität bei den Löhnen einschränken. Als Folge werden Arbeitsplätze, welche mit einem höheren Lohn nicht mehr rentabel sind, einfach in andere Länder ausgelagert. Dies nützt traurigerweise genau denjenigen Arbeitenden nicht, welche die tiefen Löhne erhalten haben. Sie können dann keiner Arbeit mehr nachgehen. Somit bestraft diese Initiative eigentlich genau diese Arbeitenden, welche in einem Niedriglohnbereich eine Arbeit gefunden haben, die sie auch ausführen können.

Tiefe Preise in Deutschland kommen von tiefen Löhnen
In Deutschland ist im Moment auch der Mindestlohn Diskussionsthema. Aber Arbeitsministerin Andrea

Nahles von der SPD hält einen Mindestlohn von 8.50 Euro für gerechtfertigt. Gegenüber dem deutschen Mindestlohn ist der schweizerische Mindestlohn extrem hoch. Da die Mindestlöhne in Deutschland und der Schweiz fast zeitgleich diskutiert werden, kann man diese vergleichen und sehen, dass die Schweiz gegenüber Deutschland in einem wichtigen Bereich weniger konkurrenzfähig würde. Es wundert einen daher nicht, dass viele in der Schweiz wohnenden Personen lieber in Deutschland einkaufen gehen als in der Schweiz. Will man wirklich gegen die Mindestlöhne vorgehen, muss man bereit sein, für gewisse Dienstleistungen mehr zu bezahlen. Das Einkaufen in Deutschland schont zwar das eigene Portemonnaie, aber es zeigt auch direkt, woher ein Teil des tieferen Preises

in Deutschland herkommt: nämlich in der Entlohnung der Arbeitenden, sei es in der Lebensmittelproduktion oder im Verkauf.
Ein weiterer Punkt, welcher gegen die Initiative spricht, ist dass auch Lehrabgänger sofort den Mindestlohn erhalten sollen. Auf der Homepage des Initiativkomitees wird angegeben, dass 25 Prozent der Betroffenen jünger als 25 Jahre alt sind. Falls Berufseinsteigern sofort der Mindestlohn von 4000 Franken pro Monat bezahlt werden muss, ist es für die Arbeitgebenden weniger interessant, junge Leute einzustellen. Dies hätte eine Erhöhung der Jugendarbeitslosigkeit zur Folge. Aus diesen Gründen lehnten die Delegierten der FDP Schweiz die Initiative mit 279 zu einer Stimme klar ab.

ALEXANDER JÄGER, GEMEINDERAT FDP

Ein Masterplan für den Fussverkehr



Stört es Sie auch, dass immer mehr Velowege auf das Trottoir geführt werden? Oder dass das Trottoir zugunsten eines Velostreifens auf der Fahrbahn verschmälert wird? Oder dass Fussgängerstreifen aufgehoben werden? Ein «Masterplan Fussverkehr» soll nun Abhilfe schaffen.

Vor über zwei Jahren hat die Stimmbevölkerung der Stadt Zürich die sogenannte «Städte-Initiative» angenommen. Die daraufhin in die Gemeindeordnung aufgenommene Passage verlangte unter anderem, dass in Zürich der öffentliche Verkehr, der Fuss- und der Veloverkehr gefördert werden. Zur Förderung des öffentlichen Verkehrs wurde als strategisches Instrument die Netzentwicklungsstrategie «zürilinie 2030»

der VBZ erarbeitet. Der Veloverkehr wird in Zürich mit dem Masterplan Velo gefördert. Der Fussverkehr blieb aber weitgehend auf der Strecke und ohne eigenes Planungsinstrument. Deshalb hat der Gemeinderat nun nachgedoppelt und ein Postulat von SP, Grünen, AL und EVP an den Stadtrat überwiesen, welches verlangt, auch für den Fussverkehr ein entsprechendes Planungsinstrument auszuarbeiten.

Platz ist in der Stadt generell knapp
Es ist sicher unbestritten, dass es in Zürich in Sachen Velo noch viel aufzuholen gilt. Und neue Velowege brauchen Platz. Dieser ist in der Stadt generell knapp. Als der Stadtrat aber bereits bei der Präsentation des Masterplans Velo ankündigte, dass der Masterplan auch auf Kosten des Fussverkehrs realisiert werden solle, führte dies zu einem Aufschrei bei allen, die sich für die Förderung des Fussverkehrs einsetzten. Auch geben

die Ziele in der Gemeindeordnung klar vor, dass sowohl der Fuss- als auch der Veloverkehr – und natürlich auch der öffentliche Verkehr – in Zürich gefördert werden sollen. Deshalb kann es nicht sein, dass der Fuss- und der Veloverkehr gegeneinander ausgespielt werden und der eine auf Kosten des anderen gefördert wird.

Für Kinderwagen unüberwindbare Hindernisse
Dass beim Fussverkehr noch nicht alles zum Besten steht, zeigt zum Beispiel auch die Bevölkerungsbefragung 2013 der Stadt Zürich. Der Anteil der Personen, die mit dem öffentlichen Verkehr in Zürich «sehr zufrieden» sind, ist etwa doppelt so gross wie der Anteil der Personen, die mit dem Fussverkehr «sehr zufrieden» sind. Bei genauerer Betrachtung stellt man fest, dass vor allem Familien mit Kindern dem Fussverkehr in Zürich schlechtere Noten erteilen. Wer selbst schon mit dem Kinderwa-

gen in Zürich unterwegs war, weiss, welche unüberwindbaren Hindernisse Busse, Trams und Treppen zuweilen darstellen.
Wichtig sind sichere, direkte und attraktive Fusswege. Wer zu Fuss unterwegs ist, braucht im Vergleich zu allen anderen Verkehrsmitteln am wenigsten Platz. Dies ist in der Stadt Zürich mit den engen Platzverhältnissen wichtig. Deshalb soll der Fussverkehr mit einem eigenen Masterplan auch in der Planung diejenige grössere Bedeutung erhalten, die er verdient. Zu Fuss zu gehen ist gesund. Fast alle sind wir zu Fuss unterwegs; auch wenn wir zum Veloständer oder zum Autoparkplatz gehen, sind wir Teil des Fussverkehrs.

SIMONE BRANDER
GEMEINDERÄTIN SP ZÜRICH 10

Für diese Rubrik ist ausschliesslich die unterzeichnende Person verantwortlich.

Sonntagskino in der Lila Villa

Seit letztem November lädt das GZ Höngg/Rütihof jeden letzten Sonntag im Monat zum Kinderkino. Neu können Schülerinnen und Schüler des Schulhauses Vogtsrain den gezeigten Film selbst bestimmen.

■ DAGMAR SCHRÄDER

Aus der Lila Villa, dem GZ Höngg/Rütihof, duftete es am letzten Sonntagnachmittag schon von weitem nach Popcorn. Im Kulturkeller lief die Popcornmaschine auf Hochtouren, die Softdrinks standen bereit, und Marc Burgdorff, einer der Mitorganisatoren des Kinderkinos und Mitglied des Elternrats der Schule Vogtsrain, wartete hinter der Theke gutgelaunt auf seine Kundschaft. Trotz des strahlenden Sonnenscheins liess diese auch gar nicht lange auf sich warten: Bis zum Filmstart um 15 Uhr trudelten mehr als zwanzig Kinder und einige Eltern ein, nahmen ihre Portion Popcorn in Empfang, genehmigten sich ein Gazosa dazu und machten es sich dann auf den grossen Kissen vor der Leinwand gemütlich.

Mit Papagei Blue mitgefiebert
Gezeigt wurde der Animationsfilm «Rio», die unterhaltsame Geschichte des Blauaras Blue, der aus der amerikanischen Provinz nach Rio de Janeiro gebracht wird, um dort für die Erhaltung seiner Art zu sorgen. Mit grossem Vergnügen folgten die Kinder Blue bei seinen Abenteuern und fieberten mit ihm, bis alle Widrigkeiten überwunden waren und für ihn und auch für sein Frauchen die Liebe fürs Leben gefunden war. Ausgewählt hatten den Film die Schülerinnen und Schüler des Schulhauses Vogtsrain, die in den vergangenen Wochen in einem ausgeklügelten Abstimmungsverfahren ihre Favoriten für das Sonntagskino hatten bestimmen können. Gemeinsam mit dem Schüler- und dem Elternrat der Schule Vogtsrain hatte das



Die Kinder wählen aus verschiedenen Sparten Filme, die nun laufend gezeigt werden. (Foto: Dagmar Schröder)

GZ Höngg/Rütihof auf Plakaten im Schulhaus eine Auswahl von möglichen Filmen in den Kategorien «Lustig» «Abenteuer» «Beziehung», «Märchen» und «Animation» präsentiert. Mit Aufklebern konnten die Kinder diejenigen Filme kennzeichnen, die sie gerne sehen wollten. Dabei erhielt «Rio» die Höchstpunktzahl: Mit 81 Aufklebern war er der absolute Lieblingsfilm in allen Kategorien. Verständlich, dass er als Erstes gezeigt wurde. In den nächsten Monaten werden nun die Siegerfilme der anderen Kategorien gezeigt.

Kinder machen ihr eigenes Kino
«Gemeinsam mit dem Eltern- und dem Schülerrat haben wir einen Mechanismus geschaffen, mit dem die Kinder selbst ihr Kino gestalten können. Mit der Zeit sollen die Kinder – unterstützt von Eltern und dem GZ Höngg/Rütihof – auch weitere Aufgaben wie etwa den Popcornverkauf übernehmen können, so dass das Sonntagskino tatsächlich immer mehr zu ihrem eigenen Kino wird», erklärte Patrick Bolle, der Quartierarbeiter des GZ. «Gestartet haben wir mit dem Schulhaus Vogtsrain, in

den kommenden Jahren sollen auch andere Schulhäuser an diesem Projekt teilnehmen können.» Geplant ist auch, dass in Zukunft vor oder nach dem Film noch Zeit sein soll, über den Film oder ausgewählte Szenen zu sprechen. Julia Breddermann, Filmwissenschaftlerin aus Höngg, möchte den Kindern die Möglichkeit geben, schon vor dem Film etwas über ihn zu erfahren oder sich nachher über das Gesehene auszutauschen. «Heute habe ich mir die Vorstellung angesehen, um zu schauen, wie alt die Kinder sind, die hier ins Kino kommen und welche Form der Diskussion mit ihnen möglich wäre. Die Idee ist, ihnen unter anderem Einblicke in einzelne Filmgestaltungsmittel zu ermöglichen und dadurch das Bewusstsein für die Filmsprache zu wecken. Vielleicht werde ich dann schon beim nächsten Termin Ende April eine Gesprächsrunde anbieten», so Julia Breddermann.

Programm entwickelt sich weiter
Das Programm des Kinderkinos wird sich also in den kommenden Monaten noch weiterentwickeln. Erfolgreich ist das «Kinder Kino Lila» aber schon jetzt, dies war am Sonntagnachmittag deutlich zu erkennen. Mit Applaus bedankten sich die Kinder und Erwachsenen nach dem Film für die Vorführung und verliessen bestens gelaunt die Lila Villa.

Kinderkino in der Lila Villa
Jeden letzten Sonntag im Monat ab 15 Uhr – ausser im Juli, August und Dezember – wird im «Kinder Kino Lila» ein Film gezeigt, den die Schüler des Schulhauses Vogtsrain gewählt haben. Der Eintritt ist gratis. Kinder ab sechs Jahren, Eltern und Freunde sind willkommen. Nächste Termine: 27. April und 25. Mai. Weitere Informationen: www.gz-zh.ch sowie www.facebook.com/kinderkinolila.

Auf zum Velo-Flick-und-Putz-Tag



Am Samstag kann man sein Velo auf Vordermann bringen. (zvg)

Mit dem Frühling und dem Sonnenschein beginnt auch die Velosaison. Also runter in den Keller und rauf mit dem Velo. Ist das geliebte Zweirad überhaupt fahrtauglich? Am Samstag, 5. April, von 10 bis 14 Uhr kann man an der Rütihofstrasse 21 sein Velo auf Vordermann bringen.

Hat es noch Luft? Bremsst es noch richtig? Taugt die Schaltung noch? Zu einer sicheren Velosaison gehört ein funktionstüchtiges und intaktes Fahrzeug. Deshalb hat sich das GZ Höngg/Rütihof mit dem Velomechaniker Jomes zusammengetan. Am Samstag, 5. April, ist der richtige Tag für den Velo-Check. Einfach mit dem Velo zum Velogeschäft Jomes an der Rütihofstrasse 21 kommen – eine Anmeldung ist nicht nötig. Beim Velogeschäft steht alles bereit, was es braucht, um sein Velo selber zu putzen und zu schmieren. Der Fachmann kontrolliert die Bremsen und die Schaltung und hat den einen und anderen Tipp parat. Kosten: zehn Franken pro Velo. (e)

Glimmende Kohle, duftender Weihrauch

Eine sehr gut gefüllte Kirche, Kohlen als Symbol für vergiftete und gereinigte Beziehungen, eine einfühlsame «Spirit-Band», anregende Predigtimpulse und ein feiner Suppenzmittag – das war der ökumenische Gottesdienst in der Fastenzeit.

Am letzten Sonntag luden die beiden Kirchen zu einem gemeinsam gestalteten Gottesdienst in die katholische Kirche ein. Das Thema «Die Saat von heute ist das Brot von morgen» nahm Bezug auf das diesjährige Kampagnenthema von «Brot für alle» und «Fastenopfer». Wenn es stimmt, dass die nächste Generation erntet, was die heutige sät, dann könnte einem angst und bange werden angesichts der weltweit zunehmenden Klimaverschmutzung. Die Feier wollte Mut machen, die eigene Beteiligung

an den Klimavergiftungen anzusehen – im Vertrauen, dass Gott einen verwandeln kann. Am Beispiel der global mit enormem CO₂-Ausstoss und Niedrigstlöhnen erzeugten Jeans wurde bedacht, wie der Überfluss und Egoismus oft unnötig Boden und Luft, aber auch Beziehungen vergiftet. Man weiss um diese Schattenseiten der globalen Wirtschaft – und blendet sie doch meist aus, wenn man vor dem Regal im Kaufhaus steht.

Geschenkter Neuanfang
Wer die Kirche betrat, dem fiel sofort eine Schale mit glimmenden Kohlen auf, die vor dem Altar stand. Wer daraus geschlossen hatte: «Kohlen? Ah, ein Zeichen für die Umweltverschmutzung», lag zwar nicht ganz falsch, stellte aber im Verlauf des Gottesdienstes fest, dass in den bei-

den vorgelesenen Abschnitten des Johannesevangeliums von einem Kohlenfeuer die Rede war. Zuerst, als Petrus nach der Festnahme Jesu leugnet, Jesus überhaupt zu kennen, und dann, als der auferstandene Jesus den Petrus mit der dreimaligen Frage «Liebst du mich?» an den dreimaligen Verrat erinnert. Jesus sagt dem Petrus dann aber «Weide meiner Schafe», vertraut ihm also weiter, obwohl er versagt hat. Darum wird das Kohlenfeuer zum Zeichen der Versöhnung, des Neuanfangs, den Gott immer wieder mit seinem Vertrauen in den Menschen setzt, auch wenn man versagt hat.

Deshalb waren alle Teilnehmenden eingeladen, dieses Zeichen des von Gott geschenkten Neuanfangs selbst mit zu vollziehen und zu erleben, indem sie ein Weihrauchkorn

in die Glut legten, das sich dann in Wohlgeruch verwandeln sollte. Davon wurde so entschieden Gebrauch gemacht, dass bald einmal die ursprüngliche Wirkung des Kohlenfeuers wieder einsetzte, nämlich mit eher beissendem Rauch die Umwelt zu belasten.

Wenn aber mit jedem Weihrauchkorn ein Vorsatz verbunden war, etwa worauf man verzichten, was man nicht mehr konsumieren oder tun möchte, um der Umwelt oder den Beziehungen nicht mehr zu schaden –, dann war der zum Himmel steigende Rauch doch wieder sehr ermutigend.

Gesang als Gebet
Das Versöhnungsritual wurde, wie die gesamte Feier, getragen vom Spiel und Gesang der «Spirit-Band» unter Leitung von Pfarrer Martin

Günthardt. Viele Teilnehmende haben den hingebungsvollen Gesang der Band als Gebet erlebt – ein grosses Gastgeschenk der reformierten Schwesterkirche an die Katholiken. Die Stimmen und Instrumente der Band erfüllten den Kirchenraum und unterstützten auch den Gemeindegesang. Gemeinsam Gottesdienst feiern, gemeinsam beten, gemeinsam singen und danach noch gemeinsam am Tisch sitzen und eine feine Suppe geniessen – das ist gelebte Ökumene. Bündner Gerstensuppe, Brot und Tee, ein einfaches, aber vorzügliches Mahl, das die Küchencrew gezaubert hat, mundete. Zahlreiche zufriedene, satte Kirchenbesucher formulierten den Wunsch, dieser Anlass solle zur ökumenischen Tradition werden. *Eingesandt von Matthias Braun, Pfarrei Heilig Geist*

Kirchliche Anzeigen

Reformierte Kirchgemeinde Höngg		<i>Palmsonntag, 13. April</i>
<i>Donnerstag, 3. April</i>		10.00 Gottesdienst mit Taufe
20.00 Kirchenchor-Probe		Pfr. Markus Fässler
Kirchgemeindehaus (Schultrakt)		11.15 Kirchgemeindeversammlung
Peter Aregger, Kantor		(Rechnung 2013)
<i>Sonntag, 6. April</i>		Apéro Riche
<i>Abendgottesdienst</i>		<i>Montag, 14. April bis 18. April</i>
mit den gospelsingers.ch		6.30–7.00 Uhr: Ökumenische
aus Höngg		Morgenbesinnung
Chilebar		Fünf Tage jeden Morgen im Chor der
Pfrn. Elisabeth Jahrstorfer		reformierten Kirche einen Moment
<i>Montag, 7. April</i>		der Besinnung
Gesprächsnachmittag		Anne-Lise Diserens und Team
der Witwengruppe		19.30 Kontemplationsgruppe
Kirchgemeindehaus		Lilly Mettler,
Heidi Lang, SD		Pfrn. Elisabeth Jahrstorfer
<i>Dienstag, 8. April</i>		
10.00 Ökumenische Andacht		Katholische Kirche Heilig Geist
Alterswohnheim Riedhof		Zürich-Höngg
Pfr. Markus Fässler		<i>Donnerstag, 3. April</i>
14.30 Café Littéraire: unterwegs		14.00 @KTIVI@-Spiel- und Begegnungs-
Kirchgemeindehaus		nachmittag mit Lotto
Barbara Morf, SD		<i>Freitag, 4. April</i>
19.30 «Nein zur Kirchensteuer-		11.30 Suppenzmittag
Initiative» –		<i>Samstag, 5. April</i>
Informationsveranstaltung der		9.00 Treffen der Taufeltern
beiden Kirchen in Höngg		18.00 Eucharistiefeier
Kurzreferate u. a. von Mario Fehr,		<i>Sonntag, 6. April</i>
Diskussion		10.00 Eucharistiefeier, anschl.
Pfarreizentrum Heilig Geist		Kirchgemeindeversammlung
(siehe Inserat in dieser Ausgabe)		Musik: Klarinette
<i>Mittwoch, 9. April</i>		Opfer: Fastenopfer
14.00 Café für alle		<i>Dienstag, 8. April</i>
«Sonnegg»		10.00 Ökumenische Andacht
«Sonnegg»-Team		im Alterswohnheim Riedhof
<i>Donnerstag, 10. April</i>		17.00 Versöhnungsfeier
20.00 Kirchenchor-Probe		für die 5./6. Klasse und 1. OS
Kirchgemeindehaus		18.00 Pfarrei im Gespräch
Peter Aregger, Kantor		im Pfarreizentrum
<i>Freitag, 11. April</i>		<i>Mittwoch, 9. April</i>
12.00 Mittagessen 60plus		19.30 Familien-Versöhnungsfeier
Kirchgemeindehaus		<i>Donnerstag, 10. April</i>
Rosmarie Wydler		9.30 Dunschtig-Chilekafi
18.30 «spirit»- Jugendgottesdienst		nach dem Gottesdienst
Pfr. Martin Günthardt		<i>Freitag, 11. April</i>
19.30 «Cave» – offener Jugendtreff		11.30 Suppenzmittag
«Sonnegg»		
Félicie Bozzzone, Jugendarbeiterin		

www.zahnaerzthoengg.ch

Besuchen Sie uns auch im Internet!

Zahnärzte

Dr. med. dent. Martin Lehner
med. dent. Angelo Vivacqua
Assistenzzahnarzt

Dentalhygiene und Prophylaxe
Praxis Dr. Martin Lehner
Limmattalstrasse 25
8049 Zürich-Höngg

Neue Öffnungszeiten
Mo, Mi, Do: 7.30 bis 20 Uhr
Di: 7.30 bis 17 Uhr
Freitag: 7.30 bis 16 Uhr
Telefon 044 342 19 30

Garage Preisig

Offizielle
Mitsubishi-Vertretung
Scheffelstrasse 16
8037 Zürich
Tel. 044 271 99 66
www.garagepreisig.ch



Verkauf • Service • Leasing

DIESES INSERAT

1 FELD, KOSTET NUR FR. 36.–

TREFFPUNKT SCIENCE CITY

SONNTAG, 6. April 2014
11.00 – 16.00 Uhr

BLICK ZURÜCK IN DIE ZUKUNFT

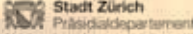
Wie Entdeckungen um 1900 zur Welt von morgen führen.

Panelgespräch und Vorlesungen mit

Claude Nicollier, Gudela Grote, Gerd Folkers, Günther Dissertori, Monika Dommann, Daniel Strassberg, ETH und Uni Zürich.

Ort: Landesmuseum Zürich, Museumstr. 2, Zürich

Eintritt frei
Detailprogramm: www.treffpunkt.ethz.ch



Mittwochsspiel unglücklich verloren

Bei der Platzbesichtigung auf dem Centro Sportivo Comunale fühlte sich manch ein Höngger Spieler in alte Tage zurückversetzt, da das Spielfeld mit seiner Holprigkeit und Unebenheit an vergangene Naturrasenzeiten auf dem «Hönggi» erinnerte. Die Platzverhältnisse und der Regen machten die Begegnung zu einem Kampfspiel.

Das Tessiner Heimteam arrangierte sich am Mittwoch, 26. März, zu Beginn besser mit den widrigen äusseren Bedingungen und startete enorm druckvoll. Die ersten zehn Minuten gehörten klar den Tessinern und die Höngger hätten sich über einen frühen Rückstand nicht beschweren dürfen. Allerdings stand im Höngger Tor der wiedergenesene Blank, der zweimal miraculös rettete. In der Folge fanden die Zürcher besser in die Partie und in der 15. Minute, nach einem seitlichen Freistoss, verwertete Dössegger den Nachschuss zur vermeintlichen Führung. Allerdings soll er sich dabei im Abseits befunden haben und der Treffer zählte nicht.

Diese Aktion war so etwas wie die Initialzündung im Höngger Spiel: Das Zürcher Fanionteam gewann nun die Mehrheit der Zweikämpfe und konnte sich im Mittelfeld ein

leichtes Übergewicht erkämpfen. Zudem hatte sich die Defensive besser auf die überfallartigen Angriffe der Heimmannschaft eingestellt, so dass von diesen kaum einmal mehr Gefahr ausging. Vor der Pause wurde es nur noch einmal vor dem Höngger Gehäuse gefährlich, als nach gut einer halben Stunde ein Freistoss der Tessiner an den Pfosten prallte. Ansonsten war das Spiel bis zur Pause von «Kick and Rush» geprägt, da auf dem holprigen und tiefen Terrain flüssiges Kombinationsspiel und technische Kabinettstückchen nicht möglich waren. Die Zürcher kamen dabei durch Zecirovci, Dedic und Dössegger zu vielversprechenden Abschlussmöglichkeiten, doch verfehlten diese ihr Ziel oder wurden vom Tessiner Schlussmann vereitelt. So hiess es schliesslich 0:0 zur Pause.

Besseren Start für den Heimclub
In der zweiten Halbzeit erwischte Mendrisio wiederum den besseren Start. Die Tessiner intensivierten ihr Flügelspiel und kamen so zu einigen gefährlichen Flanken, während das Höngger Team die in einer solchen Partie eminent wichtigen zweiten Bälle nicht mehr gewann und offensiv für zu wenig Entlastung sorgte. In der 70. Minute fiel schliesslich

die zu diesem Zeitpunkt nicht unverdiente, aber in ihrer Entstehung äusserst glückliche Führung für die Tessiner. Eine Flanke mit rechts (!) von der rechten Seite prallte zum Erstaunen aller an den weiten Pfosten und von da unhaltbar ins Tor.

Nach der Tessiner Führung drückten die Höngger auf den Ausgleich. Durch den eingewechselten Luck erzielten sie auch zwei weitere Tore, welche jedoch wiederum beide aberkannt wurden, einmal zu Recht wegen einer klaren Abseitsposition und einmal wegen einem äusserst zweifelhaften Foulspiel am Tessiner Schlussmann. Dieser war es auch, der die letzte und grösste Höngger Möglichkeiten zunichtemachte. Einen Luks-Freistoss lenkte er mit einer grossartigen Parade über die Latte.

Starke Leistung, aber keine Punkte
Somit blieb es nach einem grossen Kampf beim 1:0 für Mendrisio. Nach dem Spiel machte sich bei den Zürchern Ernüchterung breit: Wie schon gegen Eschen-Mauren zeigte man eine starke Mannschaftsleistung gegen eine Equipe aus dem oberen Tabellendritten und wieder verlor man nicht zwingend mit nur einem Tor Unterschied.

Rafael Dössegger, SV Höngg

Kräftemangel nach englischer Woche

Im dritten Spiel in sieben Tagen hatte der SVH am vergangenen Samstag zuhause gegen den FC Muri anzutreten. Die frühe Führung liess hoffen, doch über 90 Minuten reichten die Kräfte nicht.

KURT KUHN

Endlich einmal konnte es der SVH verhindern, frühzeitig in Rückstand zu geraten. Ganz im Gegenteil: Nach einer Druckphase zu Beginn des Spieles landete in der 7. Minute ein Schuss von Rafael Dössegger aus 16 Metern in der entfernten hohen Tor-ecke des Aargauer Tores. Es sah so aus, als wollten die Höngger frühzeitig eine Vorentscheidung herbeiführen, denn der Druck auf das Muri-Gehäuse brachte in der 12. Minute, nach einer Kopfballverlängerung von Rafi Dössegger auf Philipp Zogg, beinahe die 2:0-Führung. Die Direktabnahme ging jedoch knapp über das Tor. In dieser Phase des Spiels, in der die Gastgeber zu vielen Standardsituationen vor dem Aargauer Tor kamen, war aber auch zu erkennen, dass die Mannschaft von Gasttrainer Beat Hubeli nicht nach Zürich gekommen war, um Punkte liegen zu lassen. Nach rund einer Viertelstunde meldete sich der FC Muri dann auch vor dem Höngger Tor an: Völlig von den SVH-Verteidigern vergessen, kam Michael Koch in der 22. Minute aus 16 Metern zum Torerfolg. Sein satter Schuss war für Torwart Claude Blank unhaltbar. Nur zwei Minuten später erzielte wiederum Michael Koch per Kopf das 1:2 für die Gäste. «Wie gewonnen so zerronnen» – erneut galt es, einem unnötig eingehandelten Rückstand nachzurennen. Die zwei schnellen Muri-Tore schienen dem SVH Sand ins Getriebe gestreut zu haben. Die Zuspiele wurden unpräzise, hektisch und Muri schien an Selbstvertrauen gewonnen zu ha-

ben. Beide Mannschaften zerstörten sich mit viel Kampf die Angriffsbemühungen und kamen selten zu echten Torchancen.

Nach dem Pausentee waren es die Gäste, welche das Spiel nun zu dominieren schienen. Doch bei einem der selten gewordenen, schnellen und schnörkellos vorgetragenen Angriffe in der 55. Minute war es Danilo Infante, dem der vielumjubelte SVH-Ausgleich zum 2:2 gelang. Steil angespielt, schob er den Ball unter dem herauseilenden Muri-Torwart Reto Felder durch ins Tor.

Zwei Gegentore und Gelb-Rot
Leider konnte dies die Goll-Boys an diesem Tag nicht beflügeln. Der Mannschaft schienen die Kraft und die Leichtigkeit, nach drei Spielen in sieben Tagen, zu fehlen. Das glückliche 2:3 in der 75. Minute durch Muris Frédéric Schaub sowie die zweite gelbe Karte an die Adresse von Paul Würmli, welche seinen Ausschluss zur Folge hatte, machten es den Stadtzürchern nicht leichter. Und so kam es dann eben, wie es kommen musste: In der 89. Minute erzielten die Gäste durch Michael Koch mit einem schnellen Konter das 2:4-Schlussverdict gegen den SVH.

Die Höngger haben es verpasst, gegen einen kampfstarken Gegner auf Augenhöhe wichtige Punkte gegen den Abstieg zu sammeln. Es war die schwächste SVH-Leistung der Rückrunde. An Willen und Engagement fehlte es wiederum nicht, nur war der heutige Gegner präsenter, zweikampfstärker, frischer und: einfach besser.

Nächstes Spiel:
Samstag, 5. April, 17 Uhr, SV Höngg 1 gegen FC Rapperswil-Jona, Sportplatz Hönggerberg.

Musik und Wort zum Gründonnerstag
Am Donnerstag, 17. April, findet um 20 Uhr in der reformierten Kirche Höngg die traditionelle Passionsveranstaltung «Musik und Wort» statt. Dieses Jahr steht das Passionsoratorium von Carl Loewe auf dem Programm.



Carl Loewe stammte aus Sachsen und zog nach erfolgten Studien in Musik und Theologie 1821 nach Stettin, wo er als Organist und Kantor und später auch als städtischer Musikdirektor tätig war. Er komponierte eine grosse Anzahl von Werken in fast allen Gattungen. Zudem verfügte er über eine ausgezeichnete Tenorstimme und konzertierte regelmässig in ganz Europa als Sänger seiner eigenen Balladen. Er ist bis heute mit Titeln wie «Die Uhr», «Prinz Eugen» oder «Der Erlkönig» unsterblich geblieben.

Von seinen 18 Oratorien wurde das Passionsoratorium zu seiner Zeit regelmässig aufgeführt. Es entstand 1847 und orientiert sich von seiner Anlage her stark an Bachs Passionen. Loewe verstand es aber, seinen eigenen Stil zu finden. Im Werk stellt er die Stationen der Passion Christi dar. Es werden Auszüge aus dem Werk aufgeführt. Zusammen mit dem reformierten Kirchenchor und dem Kammerorchester Aceras musizieren Franziska Wigger, Sopran, und Robert Schmid, Orgel, unter der Leitung von Kantor Peter Aregger. Die Worte liest Pfarrer Martin Günthardt. Die Aufführung wird am 18. April im Karfreitagsgottesdienst mit Pfarrerin Elisabeth Jahrstorfer teilweise wiederholt.

Eingesandt von Matthias Ragaz

Den «Höngger» schon am Mittwochabend lesen?

www.hoengger.ch



Wir feiern! Neueröffnung und 10-Jahre-Jubiläum! Samstag, 5. April, ab 11.30 Uhr

Es gibt Würstli und Getränke. Eine Überraschung wartet auch auf Sie und Kinder sind herzlich willkommen.

Wir freuen uns auf Sie!

Hairline for you GmbH
Regensdorferstrasse 5
8049 Zürich
Telefon 044 341 30 40
www.hairlineforyou.ch

Katholische Pfarrei
Heilig Geist Höngg

reformierte
kirche höngg

«Kirchensteuern von juristischen Personen»?

Öffentlicher Informationsanlass für alle
über die Kirchensteuerinitiative

Dienstag, 8. April, 19.30 Uhr, Pfarreizentrum Heilig Geist

Die Abstimmung vom 18. Mai ist für die Kirchen sehr wichtig. Folgende Persönlichkeiten nehmen Stellung und beantworten die Fragen:



Mario Fehr,
Regierungsrat



Pfrn. Rita Famos
Leiterin der
Abteilung
«Seelsorge»
der reformierten
Kirche Zürich



Benno Schnüriger
Präsident des
Synodalrates
der katholischen
Kirche im Kanton
Zürich



Martin Arnold
Kantonsrat SVP



Die Katholische und die Reformierte Kirchgemeinde laden zu diesem Abend mit kurzen Inputs, Diskussion und Apéro ein.

Keine Anmeldung nötig. Auskunft unter Telefon 043 311 30 30.

www.kathoengg.ch

www.refhoengg.ch

Restaurant **Rüti**hof

Mit Freude präsentieren wir Ihnen
die nächsten kulinarischen Termine:

5. und 6. April
unser Gastkoch Erwin Bem aus Wien
kocht für Sie Spezialitäten
aus Niederösterreich
12. April, ab 14 Uhr
Osterbasteln für Kinder
12. und 13. April
Asian-Food – asiatische Gerichte
19. und 20. April
Oster-Gitzi aus dem Ofen
26. und 27. April
frische Bärlauch-Spezialitäten

Restaurant Rüti

Dienstag bis Samstag 11–23.30 Uhr
Sonntag 17–23.30 Uhr
Montag geschlossen
Reservation dringend empfohlen.

Rüti

Rüti

Simon Enzler mit Daniel Ziegler

Comedy-
Abend



www.hoengger.ch
www.simonenzler.ch

Der «Höngger» präsentiert
einen Comedy-Abend mit Simon Enzler.

Mit seinem neuen Programm

«Vestolis»

wettet der wortgewandte Appenzeller
pointiert über Umweltschützer, Leserbriefe
und alles Fremde dieser Welt am

Samstag, 17. Mai, 20 Uhr

Reformiertes Kirchgemeindehaus
Ackersteinstrasse 190
8049 Zürich-Höngg

Vorverkauf:
«Höngger» Quartierzeitung
Winzerstrasse 11
8049 Zürich
insetate@hoengger.ch oder
He-Optik am Meierhofplatz
Limmattalstrasse 168
8049 Zürich

Ticketpreis: Fr. 35.–

He-Optik



Sponsor

«Ich schätze unser gutes Arbeitsklima»

Ich heisse Viviane Feuz, bin 18 Jahre alt und wohne mit meiner Familie im aargauischen Mutschellen. Im Frühjahr 2013 musste ich mich für meine berufliche Laufbahn entscheiden. Da ich im letzten Schuljahr das Freifach «Kochen auf Englisch» besucht und mir dies sehr gefallen hatte, entschied ich mich schon bald dazu, eine Lehre als Köchin zu absolvieren.

VIVIANE FEUZ

So begann ich mit der Lehrstellensuche. Überraschend schnell war diese Suche von Erfolg gekrönt: Nachdem ich die Schnupperlehre im Restaurant Am Brühlbach im Tertianum in Höngg beendet hatte, wurde mir die Lehrstelle als Köchin angeboten. Ich war sehr erfreut und glücklich damit, weil ich in der Schnupperlehre Spass gehabt hatte, die Leute nett waren, die Küche sehr modern und auch die Arbeit sehr interessant und abwechslungsreich war.

Nachdem ich die Sekundarschule beendet hatte, gönnte ich mir noch ein bisschen Ferien und durfte schliesslich voll freudiger Erwartung meine Lehrstelle antreten.

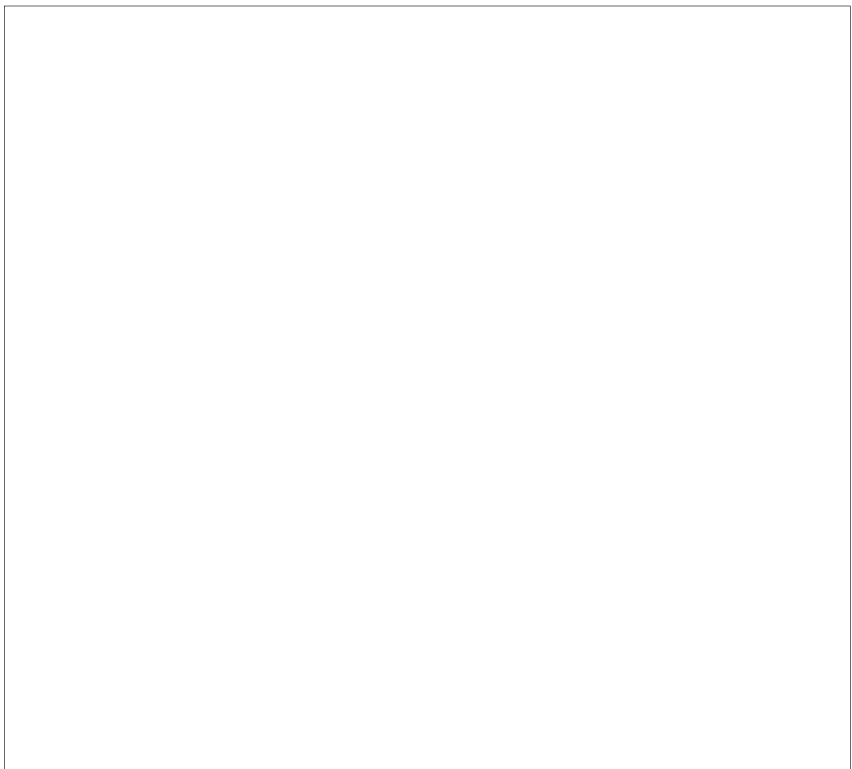
So sieht mein Arbeitstag aus

Bei uns in der Küche in Höngg unterscheiden wir zwischen einer kalten und einer warmen Küche. Ich wurde als Erstjahr-Auszubildende der kalten Küche zugeteilt. Meine täglichen Aufgaben bestehen hauptsächlich aus Salate rüsten, Desserts herstellen und kalte Platten zusammenzustellen. Über die Mittagszeit darf ich auch in der warmen Küche mithelfen, indem ich die von den Köchen bereits gekochten Speisen auf den Tellern für die Gäste schön herrichte. Selbstverständlich darf man aber auch die fortlaufende Putzarbeit unseres Arbeitsplatzes nicht vergessen.

Mein Arbeitstag beginnt im Normalfall um 7.30 Uhr und endet um 16.30 Uhr. Was für mich sehr gewöhnungsbedürftig war, ist die Arbeitstag-Regelung. Weil die Küche das ganze Jahr täglich für die Gäste betrieben wird, muss ich bereit sein, zweimal im Monat am Wochenende zu arbeiten. Dies war für mich eine ziemliche Umstellung, da ich gewohnt war, mit meinen Freunden am Wochenende etwas zu unternehmen, was nun viel schwieriger ist. Ich habe mich jedoch daran gewöhnt.

Jeweils eine Woche in der Berufsschule

Alle vier bis sechs Wochen besuche ich einen einwöchigen Ausbildungsblock an der Allgemeinen Berufsschule Zürich, die sich ganz in der Nähe der Hardbrücke befindet.



Viviane Feuz, Lehrtochter im 1. Lehrjahr als Köchin.

(Foto: Malini Gloor)

Dies finde ich eine willkommene Abwechslung zum beruflichen Alltag, auch wenn die Anforderungen und Aufgaben manchmal schwierig und streng sind. Im Gegensatz zur normalen Schule haben wir in der Berufsschule nur noch drei Fächer, nämlich Berufskunde, Allgemeinbildung und Sport. In der Berufskunde lernen wir alles über die theoretischen Aspekte des Kochberufs.

Mein erster Höhepunkt: Das Lehrlingskochen

Einer der Höhepunkte in meiner Lehre bis jetzt war ganz klar das Lehrlingskochen vom Freitag, 28. März: Ich durfte mit meinem Oberstift Philipp Möbus ein viergängiges Menü zusammenstellen und von Grund auf selbständig kochen. Unser Menü sah so aus: Als Gruss aus der Küche gab es Mini-Focaccia mit geräucherter Entenbrust und Limettendressing. Die Vorspeise folgte darauf mit Forellenfilets im Kräuterbackteig, Pak-Choi, Panna-Cotta und Feigen-Chutney. Der Hauptgang bestand aus einem rosa gebratenem Lammrack mit feiner, mediterraner Kruste auf Balsamico-Jus, Hausmacherknudeln und zweifarbigen Spargeln zusammen mit getrockneten Cherrytomaten.

Zum Dessert gab es ein hausgemachtes Tobleroneglace-Cornet, Birnen-Quark-Terrine und ein marinierter Erdbeer-Potpourri im Wabenteigkörbchen. Wir fingen bereits zwei Tage vorher mit den Vorbereitungen an. Unser Zeitplan ging relativ gut auf, auch wenn es manchmal etwas hektisch zu und her ging. So konnten

wir am Freitagabend alle 80 Gäste reibungslos bedienen. Mir gefiel das Anrichten des Hauptganges direkt vor den Gästen sehr gut. Als die Reaktionen der Gäste begeistert ausfielen, wussten wir, dass unsere Arbeit sich gelohnt hatte. Ich bin sehr glücklich, dass ich meine Kochlehre beim Restaurant Am Brühlbach absolvieren darf, da mir sehr viel ermöglicht wird, wie zum Beispiel dieses Lehrlingskochen, ich sehr viel lerne und wir auch ein sehr gutes Arbeitsklima haben, was ich sehr schätze.

Serie «Stifti z'Höngg»

Den Auftakt zur in losen Abständen erscheinenden Serie macht Viviane Feuz, 1.-Jahr-Koch-Lehrtochter im Restaurant Am Brühlbach im Tertianum. Sporadisch erzählt sie, wie es ihr mit ihrer Ausbildung geht, und was sie beschäftigt. Weitere Höngger Lehrlinge werden dazukommen.

RUND UM HÖNGG

Expovina Primavera

Donnerstag, 3. April, 16 bis 22 Uhr, an der zehnten Frühlingsweinmesse degustieren. Puls 5, Giessereihalle.

Lachen ist gesund

Donnerstag, 3. April, 14.30 Uhr, Lachyoga mit Vijay Kumar Singh. Pflegezentrum Käferberg, Bistretto Allegria, Emil-Klöti-Strasse 25.

Grosser Flohmarkt

Samstag, 5. April, 9 bis 17 Uhr, ob gut erhaltene Kleider, Hundezubehör, Spielsachen oder Antikes, man findet alles, was das Herz begehrt. BZ Sonnhalde, Steinstrasse 22, Adlikon bei Regensdorf.

uniklinik balgrist

Forschungsprojekt an der Uniklinik Balgrist: Wirkt Atmungstraining bei chronischen Nackenschmerzen?

Für ein Forschungsprojekt in Zusammenarbeit mit der ETH Zürich, in dem untersucht werden soll, ob sich ein Atemtraining positiv auf chronische Nackenschmerzen auswirkt, suchen wir Patienten, die unter chronischen Nackenschmerzen leiden.

Studienablauf:

Gesamthaft haben Sie neun Termine von je ca. 2 Stunden.

Nach dem fünften Termin trainieren Sie zu Hause mit einem Atmungstrainingsgerät, das Ihnen zur Verfügung gestellt wird (täglich 30 Minuten während 4 Wochen, bzw. 20 Trainingseinheiten).

Für die Teilnahme an dieser klinischen Studie erhalten Sie keine Entschädigung, nur die Reisekosten werden vergütet. Die eingesetzten Methoden sind risikoarm. Beim Atmungstraining können Ermüdung und vereinzelt Seitenstechen auftreten.

Für medizinische Fragen ausserhalb der Studie ist weiterhin Ihr Hausarzt zuständig. Die Messdaten aus dieser Studie werden anonymisiert und sind nur an dieser Studie beteiligten Fachleuten zur wissenschaftlichen Auswertung zugänglich. Ihr Name wird in keiner Weise in Rapporten oder Publikationen, die aus der Studie hervorgehen, veröffentlicht.

Bei Fragen können Sie sich gerne an die untenstehende Kontaktperson wenden: Dr. Brigitte Wirth, Institut für Bewegungswissenschaften und Sport ETH Zürich, Telefon 044 632 59 81, E-Mail: brigitte.wirth@hest.ethz.ch



Coiffeur

Michele
Cotoia

Herren-Coiffeur
Limmattalstrasse 236
8049 Zürich
Telefon 044 341 20 90
Dienstag bis Freitag 8–19 Uhr
Samstag 8–16 Uhr
Freitag nur mit Voranmeldung

DIE UMFRAGE

Wann und mit welchen Gefühlen zahlen Sie Ihre Steuern?



ALYONA FRIEDEL

Wir bezahlen unsere Steuern früh, als provisorische Rechnung, die auf der Grundlage der Steuererklärung vom Vorjahr gemacht wird. Zum Ende des Jahres begleichen wir dann mit der definitiven Rechnung die Differenz. Ich halte Steuern für wichtig, um all die Dinge zu finanzieren, die uns von der öffentlichen Hand zur Verfügung gestellt werden. Deswegen habe ich auch kein schlechtes Gefühl dabei, meine Steuern zu bezahlen.



ERNST MORF

Natürlich zahlt niemand gerne Steuern, das ist ja klar. Steuern sind aber notwendig, der Staat muss schliesslich seine Aufgaben bewältigen können. Meine Steuererklärung für das Jahr 2013 habe ich gerade ausgefüllt und abgegeben und hoffe, dass die Rechnung bald kommen wird. Da ich schon pensioniert bin, wird meine Steuerrechnung aber wahrscheinlich nicht mehr so hoch ausfallen.



CATHERINE DE PERI

Ich zahle meine Steuern immer erst sehr spät. Dabei überlege ich mir, was ich mit dem Geld hätte anfangen können, wenn ich es nicht für Steuern hätte ausgeben müssen. Ich finde das Schweizer Steuersystem undankbar, mir wäre es lieber, wenn die Steuern wie beispielsweise in Deutschland gleich direkt abgezogen würden. Dann müsste man nicht immer, wenn zu Ende des Jahres die Steuerrechnung kommt, den ganzen Betrag auf einmal bezahlen.

INTERVIEWS: DAGMAR SCHRÄDER

Das Basler Theaterkabarett Birkenmeier trat am Freitag im reformierten Kirchgemeindehaus auf. Ein Abend voller brillantem Sarkasmus und ideenreicher, hochaktueller Polit-Sketches hinterliess ein begeistertes Publikum.

MALINI GLOOR

Am ökumenisch organisierten Kabarettabend begrüsst Matthias Reuter, Pfarrer der reformierten Kirche, und Andreas Beerli, Gemeindebeauftragter der Pfarrei Heilig Geist, das Publikum. Etwa 90 eher ältere Menschen wollten das Kabarett Birkenmeier erleben – und waren danach begeistert. Das Programm hiess «Lauter» und nahm Bezug auf das Passionsaktionsthema «Die Saat von heute ist das Brot von morgen» der Hilfsorganisationen «Brot für alle» und «Fastenopfer». Ob gesprochen, mit Piano-Begleitung gesungen, rapend oder mit vollem Körpereinsatz untermalt, die beiden Kabarettisten überzeugten und forderten das Publikum mit ihren geistreichen Geniestreichen.

Was Betonungen verändern können
Seit 30 Jahren stehen die Geschwister Sybille und Michael Birkenmeier zusammen auf der Bühne und haben in dieser Zeit ihr ganz eigenes Verständnis von Kabarett entwickelt. So spielen sie mit der Bedeutung von Worten und deren Betonungen – je nach Betonung entsteht plötzlich ein ganz anderes Wort mit dementsprechender Bedeutung. Aus «säen» wurde somit «sähen» – und daraus kann sich auch wieder ein ganz neuer Zusammenhang ergeben: Sehen die Leute, was sie säen? Spannend auch das Wort «Läuterung»: «Lauter werden ist eine Läuterung, man wird sozusagen geläutert.»
Das gleiche Wort kann zudem mehrere Bedeutungen haben: Energisch rief Sybille Birkenmeier: «Es reicht!», im Sinne von «Jetzt langet's!», dann ruhig und sicher: «Es reicht. Es reicht für alle.» – im Sinne von «Es ist genug da für alle.» Der Hunger auf der Welt sei gemacht: «Die Hungernden sterben nicht, sie werden ermordet!», rief die Kabarettistin in den Saal – und hat Recht damit, denn «Ein Prozent des Reichtums würde genügen, um den Hunger zu stillen. Aber: 95 Prozent des Reichtums gehören fünf Prozent der Leute!». Die Wirtschaft



Sybille und Michael Birkenmeier sind das Kabarett Birkenmeier: Hochintelligent und gewitzt-zynisch war ihr Programm «Lauter».

(Foto: Malini Gloor)

funktioniere heute auch noch nur mit Leuten, «welche nicht ganz hundert sind». Sowieso sei der Mensch «die Krone der Erschöpfung im Lande der Verheizung» – ist es nicht so?

Das original Schweizer Schweigen
Das hochpolitische Kabarett-Duo reimte zudem, was das Zeug hielt: «Investieren, kapitalisieren, profitieren – was sind die Ergebnisse? Griechenland und Ukraine lassen grüssen», so die Geschwister Birkenmeier. Vom Hochdeutsch fließend in verschiedene Dialekte wechselnd kam bald der Spruch «Mer seit nüt, sunscht erwachsed eim no Nachteil drus» – wer hat das noch nie gedacht und deshalb lieber geschwiegen? Das grösste Kapital sei das original Schweizer Schweigen der ach so neutralen Schweiz. «Ich verschweige und bleibe damit alles schuldig. Was ich schuldig bleibe, ist mein Kapital» – ganz einfach zu verstehen, oder? Auch das Erlangen von Zertifikaten aller Art habe die Gesellschaft «verzertifiziert». Derjenige ohne Zertifikat könne die «unzertifizierten» schikanieren, hätten diese aber ihr Zertifikat erlangt, kehre sich das Ganze

um. Zum Lachen brachte das Publikum «der Heilige Erklärus», eine Verballhornung von Klerus, also die Gesamtheit der Angehörigen des geistlichen Standes.

Das Kistentum, die neue Telegion
«Das Kistentum ist unsere Telegion, der Kasten, der die Welt umfasst. Du bist unser Vierer, unser A-Vierer, Du bist nicht irgendwer, sondern Software. Auch wir sind gläubige Kisten – von der heissen Büchse bis zur alten Schachtel!» – dieser Mix aus Christentum, Führertum und Fernsehsucht brachte das Publikum zum herzhaften Lachen, welches dann verstummte, als «Frau Doktor Riedel» fragte, ob man ihre Käfer gesehen habe – Maiszünsler und Buchsbaumzünsler. Die habe sie, Forscherin bei Syngenta, nämlich mit nach Hause genommen: «Es waren die, die beim ersten Versuch nicht gestorben sind. Sie sind sehr robust, etwa 2000 Stück. Und nun, tja, sind sie halt aus meinem Terrarium ausgebüxt... Wenn Sie sie in Ihrem Garten sehen, dann grüssen Sie die Tierchen schön von mir!» Die diversen Insektizi-

de der grossen Pharmafirmen gäben zudem eine klare Botschaft durch: «Mach dich vom Acker!»

«Schön, wie sich der Staat für die Bürger interessiert!»
Zum NSA-Skandal haben die hervorragenden Kabarettisten ihre eigene Ansicht: «Wir verstehen Ihre Aufregung nicht. Ist doch schön, dass sich der Staat für jeden einzelnen Bürger so interessiert!» Dies sei die grosse, weite, korrupte Welt. Und Banker würden folgendermassen ticken: «Ohni Boni goni – Päng! Sozusagen «My Boni is over the Ocean!» Und wem es schlecht gehe: «Keine Angst und no problem, das lösen wir chemisch! Roche gibt ab 2020 Ecstasy flächendeckend ins Grundwasser – und weg ist unsere schlechte Stimmung!»
Nach herzlichem Applaus diskutierte man beim anschliessenden Apéro über das Erlebte. «Es war extrem spannend und auch fordernd, denn während man teilweise immer noch am Nachdenken und Verarbeiten war, ging es schon weiter – aber das war gut so, so bleibt man beweglich!» meinte ein Besucher.

Neue Ausstellung im Art-Forum Höngg: «Art Feminin»

Das Art-Forum Höngg stellt in seiner Ausstellung Kunst von vier Frauen vor und lädt am Freitag, 11. April, ab 18 Uhr zur Vernissage ein. Art Feminin ist das Pendant zu der im September 2010 gezeigten Ausstellung «Männerwelten» und dauert vom 12. April bis zum 17. Mai.

Yolanda Zwyssig begann nach diversen Aquarellkursen spät mit abstrakter Malerei. Ihre kraftvollen Bilder sind meist in Mischtechnik gemalt. In den Abstraktionen erkennt man die Liebe zur Literatur und Musik, die in ihrem Leben eine grosse Rolle spielt. Marianne Minder ist als Kunsttherapeutin und Kindergärtnerin den Menschen nah. Als Verfechterin des künstlerischen Ausdrucks, des Gewährens tiefer Einblicke ins Seelische, des Eindringens in Unerlaubtes, zeigen ihre Skizzen und Collagen Spontantität. Mitreissend, fantasievoll, offen, authentisch und verletzlich präsentiert sie ihre Werke.

Vier Frauen, vier Kunststile
Marianne Gasser ist Kunsttherapeutin und hat sich den Materialien Stahl, Blech, Draht, Schwemholz, Beton und Gips verschrieben. Mit Eisendraht Objekte, durchlässig wirkend, wenig angehaucht, aber im Raum existierend, zu schaffen, zeigt ihren Sinn für Ästhetik. In der



Hönggerinnen machen Kunst: Werke von Therese Walser (oben) und Yolanda Zwyssig (unten).

(zvg)

Wirkung des Objektes ist Zerbrechlichkeit; durch Material und Technik wird aber Stärke ausstrahlt. Als Quelle dienen Natur sowie Ausstellungs- und Museumsbesuche; Strukturen, Formen, Stimmungen, Materialien und Farbe inspirieren sie. Therese Walser unterrichtet Violine und spielt im Bach Ensemble Luzern. Ihre Begleiter sind Malerei und Collagen. Ihre Figuren tanzen auf kleinen Bildflächen. Mit Witz und Charme brennt sich Geschaffenes ins Herz. Der Humor ist feinfühlig, nicht aufdringlich, aber eindringlich und wird nicht vergessen. Das Art-Forum Höngg teilt einen Vorhang und zeigt vier intensive Frauenwelten, in

welche es sich lohnt einzutauchen. Mehr Informationen unter: www.artforum-hoengg.ch.

(e)



Höngg: damals und heute



Die Tramgeleise führten auf die richtige Spur – und wer beim Schwert stehen blieb, stand goldrichtig.

Das 1896 erbaute und 1983 abgetragene Haus stand an der Limmatstrasse 102, stadteinwärts betrachtet kurz nach der Abzweigung der Ottenbergstrasse. Mike Broom fotografierte an derselben Stelle im Herbst 2013.

Die nächste historische Aufnahme erscheint erst am 17. April. (fh)

Baugeschichtliches Archiv der Stadt Zürich (BAZ), Neumarkt 4, 8001 Zürich. Montag, 13 bis 17 Uhr, Dienstag bis Freitag, 8 bis 17 Uhr, jeden ersten Samstag im Monat, 10 bis 16 Uhr. Stadtmodell und Wechselausstellungen: Montag bis Freitag, 8 bis 18 Uhr, Samstag, 10 bis 16 Uhr.